

FSG-Leistungstest gegen die Bayern

Götzelmann will sehen, „ob wir aus dem Tal raus sind oder der Sieg nur eine Eintagsfliege war“

Fußball-Bezirksoberriga

Bayern Kitzingen – FSG Wiesentheid (0:1; morgen, 16 Uhr).

Zum vierten Mal treffen Bayern Kitzingen (6./36) und die FSG Wiesentheid (9./33) in der Oberliga aufeinander. Die bisherigen Begegnungen ergeben eine ausgeglichene Bilanz zwischen den Teams. In der vergangenen Saison gewannen die Bayern deutlich in Wiesentheid (4:1), das Rückspiel am Bleichwasen endete mit einem Unentschieden (0:0).

Den ersten Vergleich in der laufenden Spielzeit konnte die FSG durch ein Tor von Spielertrainer **Thorsten Götzelmann** für sich entscheiden (1:0). Ausgerechnet Götzelmann traf gegen seinen vorherigen Verein, für den er in der vergangenen Saison ein Jahr lang spielte. Zumal er zu seinen früheren Kitzinger Kollegen bis heute gute Kontakte pflegte, fiel sein Jubel

über das Siegtor entsprechend respektvoll aus.

Beide Seiten beendeten am letzten Wochenende eine über mehrere Monate aufgelaufene Negativserie. Bayern Kitzingen konnte nach sechs vergeblichen Versuchen wieder in einem Auswärtsspiel mit dem 4:1 beim abstiegsbedrohten TSV Knetzgau punkten. Für Wiesentheid endete durch den Sieg im Lokalderby gegen Abtswind (2:0) dagegen eine Reihe von zehn sieglosen Spielen. „Nach der Vorbereitung im Sommer gingen wir mit dem nötigen Ernst an die Sache ran, jeder zeigte das, was er spielen kann, und alle hielten sich an das Konzept. Mit den ersten Erfolgen gingen Konzentration und Ernsthaftigkeit verloren. Wir schafften es dann nicht mehr, einige Spiele zu unseren Gunsten zu entscheiden“, blickt Thorsten Götzelmann auf die lange Durststrecke zurück. Er zog daraus mit den Spielern aber auch eine Lehre: „Für uns war diese Phase auch wichtig, um uns wieder zu besinnen. Da-

für trainierten wir die Bewegung ohne Ball. Wir analysierten das Spiel gegen Karlburg, in dem wir individuelle Fehler machten, aber auch die Laufbereitschaft nicht stimmte.“

Obwohl beide Landkreistreuer ihre Serien über einen langen Zeitraum aufrecht erhielten und deren Ausbeute entsprechend gering ausfiel, besitzten Kitzingen und Wiesentheid in der Tabelle noch überraschend gute Aussichten nach oben. Da den Tabellenführer Karlburg (1./41) nur acht Punkte von Wiesentheid auf Platz neun trennen, besteht bei fast der Hälfte aller Mannschaften in der unterfränkischen Oberliga eine mehr oder weniger berechtigte Hoffnung auf einen der oberen zwei Plätze.

Kitzings Abstand auf Platz zwei, der zur Teilnahme an der Relegation berechtigt, beträgt lediglich vier Punkte, Wiesentheid liegt weitere drei Zähler dahinter. Beide Trainer, Latteier und Götzelmann, richten ihren Blick allerdings bis zum Errei-

chen der Marke von 40 Punkten nach unten, um am Ende nicht als unliebsame Überraschung ein Ticket für die Bezirksliga lösen zu müssen. Alles scheint in der Liga derzeit möglich. „Wobei ich aus Sicht der FSG sage, dass es für uns entscheidend ist, dass wir so viele Punkte sammeln, um sicher in der Liga zu bleiben. Alles andere ist für mich eine Trümperei und ich weigere mich nach den letzten Wochen von einem vorderen Platz zu träumen“, beschreibt Thorsten Götzelmann die Situation der Gäste.

Vor dem direkten Aufeinandertreffen genießen beide Teams dennoch großen Respekt der gegnerischen Seite. „Ich konnte bei Wiesentheid nach unserem Spiel noch zuschauen“, schildert Bayern-Coach **Thomas Latteier** seine Eindrücke der jüngsten Spielbeobachtung, die stattfinden konnte, weil der Anpfiff in Wiesentheid am letzten Samstag erst um 18 Uhr erfolgte, als die Kitzinger in Knetzgau ihre Aufgabe bereits

erfolgreich erledigt hatten: „Wiesentheid ist eine sehr spielstarke Mannschaft, die in der Lage ist, jeden Gegner zu schlagen. Deshalb müssen wir höflich aufpassen, dass wir die wichtigen Figuren bei ihren gut in den Griff bekommen.“ Mit der Ausnahme des verletzten **Stefan Schöderlein** hofft Latteier, dass er im Landkreiserby die Kitzinger Bestformation aufstellen kann. Gleiches gilt für die Gäste, die ohne Verletzungen oder Absenzen in die Große Kreisstadt fahren. Den Sieg über Abtswind möchte Götzelmann nicht überbewerten, sondern erwartet in Kitzingen eine sicherere Erkenntnis über den Leistungsstand seiner Mannschaft: „Ich frage mich natürlich, welchen Anteil der Gegner Abtswind an unserem Sieg hatte und wie viel wir selbst dafür getan haben. Gegen Bayern Kitzingen werden wir sehen, wo wir stehen. Ob wir tatsächlich aus dem Tal raus sind oder ob der Sieg nur eine Eintagsfliege war.“ *js*

Wieder ein Spiel auf hohem Niveau erwartet

Hält Sulzfelds Serie auch beim neuen Spitzenreiter TSV Karlburg? – Sebastian Otto einzige Sturmspitze?

Fußball-Bezirksoberriga

TSV Karlburg – TSV Sulzfeld (2:1; morgen, 16 Uhr)

Erst zwei Abstiegskandidaten zum Einspielen, dann Schollbrunn, Frammersbach binnen zwei Tagen und jetzt reisen die drittplatzierten Sulzfelder (40 Punkte) zum neuen Spitzenreiter TSV Karlburg (41 Punkte). In den nächsten Wochen warten dann drei Derbys mit Bayern Kitzingen, Abtswind und Gerolzhofen.

Für das Sulzfelder Trainergespann **Björn Auer** und **Tobias Jäger** ist es bei diesem Programm leichter, Motivation und Spannung hoch zu halten, zumal die Maustaler in den vier Partien 2010 noch nicht verloren haben. Allerdings könnte der eine oder andere verlorene Zähler aus den Ostertagen, an denen lediglich Punkteteilungen zu Buche standen, am Ende fehlen.

Ein Blick auf die Tabelle be-

stätigt die These. Karlburg mit 41 Punkten (23 Spiele), dahinter Schollbrunn (23 Spiele), Sulzfeld (23) und Frammersbach (21) mit 40 Zählern. Die Liste der Anwärter für die ersten beiden Plätze geht aber noch weiter. Bergrheinfeld (37 Punkte/23 Spiele), Bayern Kitzingen (22), Erlenbach (23) mit je 36 und Rödelmaier (22) mit 35 Punkten. Selbst wenn die Teams ihre Nachholspiele ausgetragen haben, dürfte die Spitzenplätze noch lange nicht vergeben sein.

Mit Karlburg präsentiert sich den Sulzfeldern eine Mannschaft, die von **Harald Funsch** nicht nur spielerisch geprägt ist, sondern in taktischer Hinsicht sehr diszipliniert spielt. Dazu steht mit **Sven Ludwig** (16 Treffer) ein Torjäger zur Verfügung, der aus der kleinsten Möglichkeit ein Tor machen kann. Frammersbach hat am Karsamstag gegen Karlburg erlebt, dass nicht immer die optisch bessere Truppe gewinnen muss. Trainer **Alexander Kirsch** sprach

von einer sehr, sehr unglücklichen Niederlage (1:2) mit seinem Team.

Diese Woche wird beim TSV Sulzfeld genutzt, um sich nach den zwei schweren Partien zu erholen. Allerdings soll die Spannung gehalten werden. Inzwischen wächst das Selbstbewusstsein deutlich und die Akteure gehen wieder diesen einen Schritt mehr, auch wenn er weh tut. Allen voran Spielführer **Christian Hilpert**, der als sogenannter Sechser eine Schlüsselposition inne hat und die auch vorbildlich ausfüllt – eben halt ein würdiger Nachfolger von **Bernd Hering**.

Gut möglich, dass **Sebastian Otto** morgen als alleinige Sturmspitze sein Unwesen im Karlburger Strafraum treiben darf oder muss. So oder so wird der bullige Angreifer von zwei oder drei Mann bewacht und trotzdem kam Otto auf mittlerweile 13 erzielte Tore. Würde Sulzfeld mit drei Spitzen auflaufen, wie zuletzt gegen Frammersbach, dann wäre es ein ge-

fundenes Fressen für Harald Funsch.

In den letzten Wochen haben sich die Jungen im Sulzfelder Kader sehr gut eingefügt. Gab es zunächst noch ein wenig Abstimmungsprobleme, so hat sich dies geändert. Die erfahrenen Kräfte sind nun aufgedockt, ihre Plätze im Team zu verteidigen. Den Sprung sofort geschafft hat **Niklas Pfarr**, der mit 18 Jahren schon sehr abgezockt in der Defensive spielt. **Christopher Voit** könnte auch längst einen Stammplatz haben, aber ihm fehlt der Trainingseifer. „Für eine Halbzeit bei uns reicht es“, meinte Tobias Jäger mehr im Spaß: „Er hat aber das Zeug dazu und vielleicht kriegt er ja die Kurve“.

Zwischen dem Trainergespann und **Dominik Heckelmann** scheint das Tischtouch fast zerissen. Aus disziplinarischen Gründen kickt Heckelmann erst einmal in der zweiten Mannschaft und wird wohl zum Ende der Runde den Verein verlassen. *don*

Der Sulzfelder Anhang würde sich wünschen, dass sich die Parteien an einem runden Tisch setzen und ein Gespräch führen. Die Gründe für den Ausschluss bleiben intern und sind nicht für die Öffentlichkeit gedacht. Heckelmans Fehlen merkt man, weil **Michael Volkamer** sich nach langer Verletzung erst wieder heranzuarbeiten muss. Gegen Schollbrunn war er selbst traurig über seinen rabenschwarzen Tag, bei dem ihn überhaupt nichts gelingen wollte.

Zwei Tage später wurde er eingewechselt und die positiven Ansätze waren unverkennbar. „Der Michael ist ein Spieler, der wenn er fit ist, auch gute Leistung bringt“, bestätigt Tobias Jäger.

Alles in allem dürfte sich, bei den zuletzt gezeigten Leistungen, wieder ein Spiel auf hohem Niveau entwickeln. Der Ausgang ist völlig offen, auch wenn Karlburg Tabellenerster ist und Heimrecht besitzt. *don*

Michael Zieglers unterfränkischer Blitz-Titel

Lokalmatador Konstantin Kunz und Harald Golda führen nach fünf Runden mit je vier Punkten das Feld an

Von Thorsten Feichtner

Schach

KITZINGEN. Erstmals innerhalb der Unterfränkischen Einzelmeisterschaft in Kitzingen fand am Mittwochabend auch die Blitzmeisterschaft statt. Blitzten nennt man Schach, wenn beide Spieler 15 Minuten oder weniger für die ganze Partie haben. 27 Spieler kämpften diesmal in Fünf-Minuten-Partien um den Ruhm, sich Unterfränkischer Blitzmeister nennen zu dürfen. Zusätzlich spielte Großmeister Michael Prusikin außer Konkurrenz mit.

Erwartungsgemäß wurde Prusikin Erster mit eineinhalb Punkten Vorsprung und gab dabei nur zwei Punkte ab. Die erste Partie verlor er kampflös, weil er noch ein wichtiges Telefonat zur Betreuung der Bayerischen Schachjugend zu führen hatte. Den zweiten Punkt gab er gegen den Prichsenstädter **Michael Ziegler** ab, welcher ihn glatt überspielte. Letzterer startete mit acht Siegen hintereinander, wurde am Ende Zweiter in der Gesamtwertung und ließ sich den Titel „Unterfränkischer Blitzmeister“ nicht entgehen. **Harald Golda** landete auf Rang drei.

Der Ablauf war fast reibungs-

los, der im Foyer aufgestellte Beamer mit der Übertragung der Champions League störte manchmal die Ruhe. Auch unter Schachspielern gibt es viele Fußball-Begeisterte.

Die Kitzinger waren mit sechs Akteuren die stärkste Fraktion, **Tobias Volkamer** wurde Bester und landete mit acht Punkten aus 15 Partien auf dem 13. Platz.

Großmeister Prusikin zeigte sich auch nach dem Blitzturnier von seiner besten Seite: Er half beim Abbau der Bretter und ist auch sonst immer freundlich und hilfsbereit. Im persönlichen Gespräch gestand er ein, das Niveau ein wenig unterschätzt zu haben: „Mit weniger Punkten hätte ich auch zufrieden sein müssen.“ Er lobte die Organisation und die Spielbedingungen, stellte aber fest, dass aus der Meisterklasse 1 so gut wie keine Spieler ihre Partien analysieren lassen wollen. Er vermutet, dass sie den Unterschied in der Spielstärke für nicht so groß einschätzen und sich deswegen nicht so viel davon versprechen. Auch für den ausgeschriebenen Schönheitspreis wurde bisher nur eine Partie eingereicht.

Michael Prusikin lebt seit inzwischen sechs Jahren vom Schach allein. Seinen Unterhalt bestreitet er zur Hälfte aus Turnierteilnahmen und den dortigen Preisgeldern und zur an-

deren Hälfte aus Schachunterricht und solchen Veranstaltungen, wie hier auf der Unterfränkischen. Auf die Frage hin, wieso man Schach spielen sollte, zitierte er den alten deutschen großen Meister und „Schachlehrer der Nation“ **Siegbert Tarrasch**: „Das Schach hat wie die Liebe, wie die Musik die Fähigkeit, den Menschen glücklich zu machen.“

Die Meisterklasse I bleibt weiterhin spannend. An Brett drei wur-

de im Duell zweier Würzburger zwischen **Norbert Kuhn** und **Thomas Bräutigam** in einem unklaren Endspiel mit Läuferpaar gegen Läufer und Springer Remis gegeben. Spektakulär war der Gewinn von **Georg Kwossek** gegen **Can Ersöz** an Brett vier. Ein Läuferopfer auf f7 sicherte dem Weißen einen langanhaltenden Angriff, welcher am Ende zum Sieg führte. **Konstantin Kunz** spielte in heimischer Kulisse ein gutes Tur-

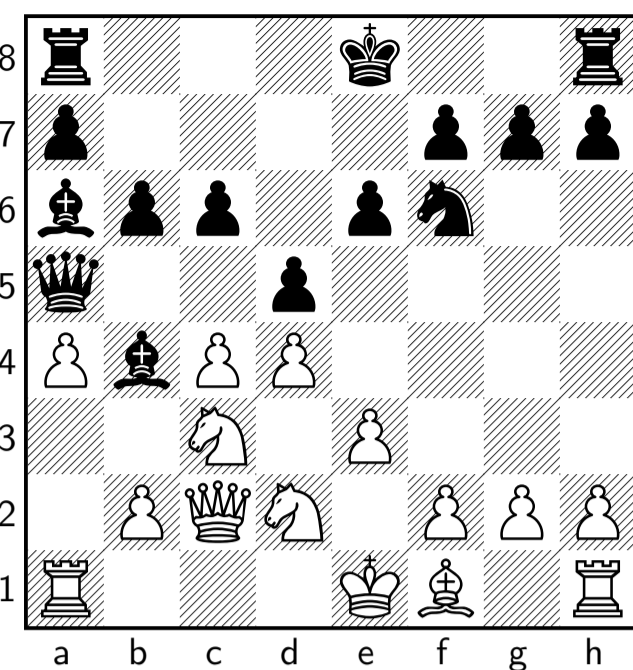
nier und gewann seine Partie mit Schwarz am Brett 2 schnell. Und auch **Harald Golda** schaffte am Spitzenbrett einen Sieg gegen den starken Konkurrenten und letztjährigen Turniersieger **Tobias Kuhn**. Damit führen nach fünf Runden Golda und Kunz mit vier Punkten das Feld an.

Die beiden Spitzenbegegnungen in der M II waren ebenfalls hart umkämpft, doch am Ende setzte sich nur der Favorit durch. **Klaus Link** holte sich gegen den heimischen **Richard Hilgert** nach fünfeinhalb Stunden seinen fünften Punkt im fünften Spiel. An Brett 2 teilten sich mit **Blank Stefan** aus Sulzbach und **Günther Haßler** aus Erlabrunn der Zweite und der Dritte der Setzliste den Punkt. In der Hauptgruppe trennten sich **Mark Trice** und **Michael Kirchner** am Spitzenbrett mit Remis, so dass beide mit vier Punkten führen. Verfolgt werden sie von einem Dutzend Spielern mit dreieinhalb Punkten.

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass viele Spieler sich ein wenig ihre Kräfte einteilen wollten und deswegen lieber ein schnelles Unentschieden als einen harten Kampf gesucht haben. Solche turnierstrategischen Entscheidungen haben ihre Berechtigung, besonders wenn zwei Tage mit je zwei Partien aufeinander folgen.



Kopferbrechen: Der Internationale Großmeister Michael Prusikin (rechts) bei der Partie-Analyse. Foto: Feichtner



Schach zum Selbsterlösen: Unsere heutige Aufgabe stammt aus der Meisterklasse 2 der „Unterfränkischen“ und dreht sich diesmal wieder um entscheidenden Materialgewinn. Schwarz hat sich bedrohlich am Damenflügel aufgebaut. Doch Weiß ist am Zug. Wie würden Sie weiterspielen? **Lösung der gestrigen Aufgabe:** Das Turmpfer 1...Txb2+ holt den König aus seiner Deckung, so dass Schwarz nach 2.Kxh2 Dh4+ 3.Kg2 Dh3 matt setzt.

Grafik: Feichtner

SCHACH IN ZAHLEN

Unterfränkische Einzelmeisterschaft in Kitzingen, Meisterklasse

1. 5. Runde: FM Harald Golda (Deutsche Wertungszahl/DWZ 2213) – Tobias Kuhn (2192) 1:0, Hans-Martin Röder (2062) – Konstantin Kunz (2182) 0:1, Thomas Bräutigam (2032) – Norbert Kuhn (2091) ½:½, Georg Kwossek (2024) – Can Ersöz (1871) 1:0, FM Dr. Hans-Joachim Hofstetter (2100) – Norbert Lukas (1962) ½:½, Hans Nußbaumer (1913) – Michael Pfarr (1889) ½:½, Matthias Basel (1994) – Erhard Sternheimer (2147) ½:½, Thomas Steinhauser (2089) – Markus Markert (1861) ½:½, Dieter Krenz (1851) – Thomas Vogt (1916) 0:1

Stand nach der 5. Runde: 1. Konstantin Kunz 4 Punkte, 2. FM Harald Golda 4, 3. Tobias Kuhn 3, 4. Norbert Kuhn 3, 5. Thomas Bräutigam 3, 6. Georg Kwossek 3, 7. Norbert Lukas 2½, 8. Hans-Martin Röder 2½, 9. Can Ersöz 2½, 10. Michael Pfarr 2½, 11. FM Dr. Hans-Joachim Hofstetter 2½, 12. Hans Nußbaumer 2½, 13. Erhard Sternheimer 2½, 14. Matthias Basel 2, 15. Thomas Vogt 2, 16. Thomas Steinhauser 1½, 17. Markus Markert 1, 18. Dieter Krenz 0

Meisterklasse 2, 5. Runde: Klaus Link (1881) – Richard Hilgert (1736) 1:0, Günther Haßler (1728) – Stefan Blank (1817) ½:½, Uwe Haßelbacher (1780) – Thomas Drewes (1755) 1:0, Jürgen Hauck (1883) – Alparslan Yalcin (1755) 0:1, Werner Klüber (1766) – Armin Seifert (1824) ½:½, Gerd Heerlein (1711) – Erich Feichtner (1806) 1:0, Andreas Pfannes (1841) – Ottmar Bauer (1890) ½:½, Klaus Volkamer (1797) – Christoph Staat (1699) 1:0, Johannes Helgert (1804) – Thorsten Feichtner (1716) ½:½, Joachim Völker (1684) – Markus Susallek (1876) ½:½, Thomas Heller (1716) – Klaus Bonnes (1760) 0:1

Stand nach der 5. Runde: 1. Klaus Link 5 Punkte, 2. Stefan Blank 3½, 3. Uwe Haßelbacher 3½, 4. Günther Haßler 3, 5. Gerd Heerlein 3, 6. Alparslan Yalcin 3, 7. Klaus Volkamer 3, 8. Ottmar Bauer 2½, 9. Richard Hilgert 2½, 10. Thorsten Feichtner 2½, 11. Armin Seifert 2½, 12. Werner Klüber 2½, 13. Andreas Pfannes 2½, 14. Thomas Drewes 2, 15. Johannes Helgert 2, 16. Jürgen Hauck 2, 17. Christoph Staat 2, 18. Erich Feichtner 2, 19. Markus Susallek 2, 20. Joachim Völker 1½, 21. Klaus Bonnes 1½, 22. Thomas Heller 1.

Die 7. Runde in allen Klassen beginnt heute, 9 Uhr, die 8. Runde startet heute, 16 Uhr, die 9. und letzte Runde wird morgen, ab 8.30 Uhr ausgetragen.

Schach kurz erklärt

Damen im Schach

Im königlichen Spiel sind die Damen die wahren Herrscher – und auch nicht. Keine Figur hat soviel Macht in sich vereint, kein Stein auf dem Brett setzt so oft Matt, kein Opfer ist so spektakulär wie ein Damenopfer. Erreicht ein Bauer die Grundreihe wird er in 99 Prozent der Fälle in die holde Weiblichkeit umgewandelt. Vor 600 Jahren jedoch war die Dame noch die schwächste Figur auf dem Feld und konnte nur ein Feld entlang der Diagonalen ziehen. Erst als das Schach Einzug in Europa fand, wurde sie aufgewertet.

Die anderen Damen, Schachspielerinnen genannt, sind dagegen gnadenlos in der Unterzahl. Im deutschen Schachbund sind 16 Mal mehr Männer als Frauen gemeldet und in der internationalen Rangliste der FIDE (Weltschachbund) findet sich unter den Top-100 Spielern nur eine Frau. Glücklicherweise ist das kein Anzeichen für die geistige

Überlegenheit des Mannes über die Frau. Eine Studie kam zu dem Ergebnis, dass es einfach an Frauen mangelt, nicht an deren Können. Statistisch gesehen gibt es mehr extrem gute, aber auch extrem schlechte Spieler, wenn die Gesamtzahl steigt. Bemüht man ein wenig die Mathematik, so kann man ausrechnen, dass 16 Mal mehr Frauen dann mit 96 Prozent Wahrscheinlichkeit genauso stark wären wie die Männer.

Die eine Frau, die es in die Top100 geschafft hat, heißt **Judit Polgár** und ist dies nur wegen ihres Vaters **László Polgár**. Der ist nämlich ein ungarischer Pädagoge und der festen Überzeugung, dass Begabungen nicht angeboren sind. Alle seine drei Töchter unterrichtete er selbst und lehrte ihnen von frühester Kindheit an das Schachspiel. Der Erfolg scheint ihm Recht zu geben: Judit hält sich 34-Jährig trotz Babypause in der Weltspitze und spielt nur in Männerturnieren. *Thorsten Feichtner*